

Verlässlichkeit und Revisionsmuster ausgewählter deutscher Konjunkturindikatoren

Wirtschaftliche Analysen und Prognosen basieren häufig auf vorläufigen Daten, die zu einem späteren Zeitpunkt aufgrund neu verfügbarer Informationen revidiert werden. Aus den Abweichungen der erstveröffentlichten von den endgültigen Angaben lassen sich Rückschlüsse auf die Verlässlichkeit der Konjunkturindikatoren sowie der darauf basierenden Untersuchungen ziehen. Es zeigt sich anhand der Auswertungen der Echtzeitdatenbank der Bundesbank, dass es erhebliche Unterschiede im Revisionsmuster deutscher Konjunkturindikatoren gibt. Unterschiede ergeben sich aus den jeweiligen Erhebungs-, Aufbereitungs- und Schätzmethoden sowie den weiteren Eigenschaften der betreffenden Zeitreihe. Beispielsweise halten sich die Korrekturen beim Produktionsindex für die Industrie in engen Grenzen. Beim Bauhauptgewerbe lassen sich vergleichsweise hohe Revisionen durch besondere Witterungseinflüsse erklären. Im Fall der Einzelhandelsumsätze spielen hohe Schätzanteile in den erstveröffentlichten Daten sowie die dabei angewandten Methoden eine Rolle.

Revisionen sind häufig anfänglich am stärksten ausgeprägt. Im Umfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise waren die Revisionen nicht außerordentlich groß. Die konjunkturellen Wendepunkte wurden bereits bei den ersten Veröffentlichungen richtig dargestellt.

Generell legen die Ergebnisse der vorgenommenen Revisionsanalyse nahe, dass Konjunkturbeobachter die Daten am aktuellen Rand mit Vorsicht interpretieren sollten. Zwischen Aktualität von Indikatoren und deren Zuverlässigkeit besteht oftmals ein Zielkonflikt. Für die amtliche Statistik stellt sich damit die Aufgabe, gemeinsam mit den Meldepflichtigen an einer möglichst vollständigen Datenbasis am aktuellen Rand zu arbeiten, um Revisionen von vornherein gering zu halten. Dabei sollte die amtliche Statistik dem drängenden Wunsch nach immer schneller bereitgestellten Daten dann widerstehen, wenn die Belastbarkeit und Aussagekraft der Angaben zu stark darunter leiden. Der empirische Informationswert der Statistik ist das zentrale Qualitätskriterium, das nicht infrage gestellt werden sollte. Im Zweifel ist die Zuverlässigkeit der Indikatoren wichtiger als die Schnelligkeit, mit der sie zur Verfügung gestellt werden.

Bedeutung der Revisionsanalyse

Notwendigkeit von Revisionen

Wirtschaftliche Analysen und Prognosen setzen häufig auf Daten auf, die einen vorläufigen und lückenhaften Charakter haben. Am aktuellen Ende einer Zeitreihe liegen in der Regel noch nicht alle relevanten Informationen vor, sodass die Statistik auf Schätzungen und Annahmen angewiesen ist. Das Austauschen dieser Schätzwerte mit später eingehenden Meldungen erfolgt im Rahmen von Revisionen, welche die Qualität statistischer Daten nach und nach verbessern. Revisionen sind somit – grundsätzlich betrachtet – der „Preis“ für die Aktualität statistischer Angaben. Wie hoch dieser Preis ausfallen kann, soll die folgende Analyse zeigen.

Breite Verwendung von Echtzeitdaten und Revisionsanalysen

Sogenannte Echtzeitdaten zeigen die zu den jeweiligen Zeitpunkten verfügbaren Datenstände. Sie finden nicht nur in wirtschaftspolitischen Analysen, sondern auch in makroökonomischen Prognosen seit einiger Zeit verbreitet Anwendung.¹⁾ Mit ihrer Hilfe lassen sich die Informationsgrundlagen früherer Entscheidungen rekonstruieren und Entscheidungsprozesse modellieren.²⁾ Ferner dienen die neuesten Angaben am Ende einer Zeitreihe als Ausgangspunkt von Vorausschätzungen. Spürbare Korrekturen dieser Daten können Anlass für neue Prognosen sein. Außerdem zeigt sich bei der Prognoseevaluierung, dass es auf die genauen Zeiträume ankommt, in denen sich die Revisionen niederschlagen. So wird die Größe des Prognosefehlers bei der Vorjahrsrate des realen Bruttoinlandsprodukts stark davon beeinflusst, ob die Revisionen der Quartalswerte den Beginn des Prognosehorizonts oder eine spätere Teil-

periode betreffen.³⁾ Bei der Erstellung möglichst verlässlicher Prognosen sind also erwartete Revisionen zu berücksichtigen. Schließlich ziehen die Statistikproduzenten selbst Nutzen aus der Analyse von Echtzeitdaten. Aus ihr ergeben sich Anhaltspunkte über mögliche systematische Fehler in vorläufigen Rechenständen, die zu beheben sind, sowie Hinweise auf besonders neuralgische Schwachstellen im statistischen Erhebungs- und Schätzprozess.

Gründe für Revisionen

Die Gründe für Revisionen statistischer Daten sind vielfältig. Revisionen der Ursprungswerte kommen im Wesentlichen durch datengetriebene oder methodenbedingte Änderungen zustande.⁴⁾ Erstere resultieren vorwiegend aus dem Austausch von Schätzwerten durch Angaben aus später eingehenden Meldungen. In Einzelfällen kommt es auch zu Änderungen in der Statistik durch Korrekturen für Daten, die bei der ersten Plausibilisierung der Ergebnisse nicht auffielen und deren Fehlerhaftigkeit erst später von den Auskunftgebenden oder von den statistischen Institutionen festgestellt wurde. Schließlich gibt es noch die Anpassung beispielsweise monatlicher Daten an vierteljährliche oder jährliche Informatio-

Gründe für Revisionen: datengetriebene und methodenbedingte Änderungen

1 Vgl.: D. Croushore (2011), *Frontiers of Real-Time Data Analysis*, *Journal of Economic Literature* 49, S. 72–100.

2 Vgl.: C. Gerberding, F. Seitz und A. Worms (2005), *How the Bundesbank Really Conducted Monetary Policy*, *North American Journal of Economics and Finance* 16, S. 277–292.

3 Vgl.: Deutsche Bundesbank, *Der Einfluss von Quartalsraten auf die Jahresveränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2009*, Monatsbericht, Juni 2010, S. 44 f.

4 Vgl.: C. S. Carson, S. Khawaja und T. K. Morrison (2004), *Revisions Policy for Official Statistics: A Matter of Governance*, IMF Working Paper WP/04/87.

nen, die auf einem größeren Kreis von Auskunftspflichtigen basieren.

Hinzu kommen methodenbedingte Änderungen. Verfeinerte Schätzverfahren führen zu einer besseren Annäherung statistischer Ergebnisse an den zu messenden Sachverhalt. Bei Indizes ergeben sich zudem häufig neue Verläufe durch aktualisierte Wägungsschemata für die Aggregation der zugrunde liegenden Messziffern bei der Umstellung des Basisjahres. Auch die europäische Harmonisierung von Erfassungsmethoden hat oftmals Revisionen vergangener Daten zur Folge.⁵⁾

*Definitivische
und klassifikatorische
Neubestimmungen*

Bisweilen ändert sich die Definition des interessierenden Konjunkturindikators selbst, beispielsweise wenn neuartige Waren, Dienstleistungen und Produktionsprozesse in überarbeiteten Güterverzeichnissen beziehungsweise Wirtschaftszweigklassifikationen zu berücksichtigen sind. Ob es sich bei den durch solche Ursachen bewirkten Datenänderungen aber um „normale“ Revisionen oder um grundlegend anders zu behandelnde neue Zeitreihen handelt, die nicht mit den vorhergehenden Datenständen verglichen werden sollten, ist umstritten und hängt von der jeweiligen Verwendungsart der statistischen Ergebnisse ab. Ein Konjunkturanalytiker, der sein Erklärungsmodell anhand historischer Informationen überprüfen möchte, wird vielleicht auch größere konzeptionelle Statistikänderungen nicht grundsätzlich anders als andere Datenrevisionen behandeln. Demgegenüber beachtet ein Statistiker, der aus empirischen Revisionsuntersuchungen Rückschlüsse für weitere Verbesserungen im statistischen Produktionsprozess ziehen

möchte, sehr genau die Unterschiede zwischen den Messzielen der früheren und jetzigen Angaben.

Revisionen der Ursprungswerte schlagen sich in den saisonbereinigten Angaben nieder. Hinzu kommen Revisionen der saisonbereinigten Größen durch die Verfahren der Saisonbereinigung selbst. Die in der Saisonbereinigung verwendeten Prozeduren der Filterung von Daten sind sensitiv gegenüber neu hinzukommenden Informationen am aktuellen Rand.⁶⁾ Auch bewirkt die Abschätzung kalendrischer Einflüsse gerade bei kurzen Zeitreihen aufgrund der geringen Anzahl an Beobachtungswerten zu späteren Zeitpunkten Änderungen der saison- und kalenderbereinigten Werte. Für die Beurteilung der Verlässlichkeit der bei der aktuellen Konjunkturbeobachtung verwendeten saisonbereinigten Indikatoren reicht es also nicht aus, nur die durch neue Ursprungswerte verursachten Revisionen zu betrachten, sondern es müssen auch die Auswirkungen dieser Revisionen auf die saisonbereinigten Angaben in Rechnung gestellt werden. Ausbleibende Revisionen sagen wiederum nicht unbedingt etwas über die Qualität von Statistiken aus. So wäre die einfachste Variante, Revisionen zu minimieren, auf diese ganz zu

*Revisionen
im Rahmen
der Saison-
bereinigung*

⁵ So zeichnet sich schon jetzt ab, dass die nun EU-weit koordinierte und bereits in den deutschen Harmonisierten Verbraucherpreisindex eingearbeitete Messung der Preise nur saisonal angebotener Nahrungsmittel sowie von Bekleidung und Schuhen bei der nächsten Basisumstellung des nationalen Verbraucherpreisindex zu Änderungen seines unterjährigen Verlaufs führen wird. Vgl.: G. Elbel, Behandlung saisonaler Erzeugnisse in der deutschen Verbraucherpreisstatistik, *Wirtschaft und Statistik* 11/2010, S. 1022–1029.

⁶ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Der Übergang vom Saisonbereinigungsverfahren Census X-11 zu Census X-12-ARIMA, *Monatsbericht*, September 1999, S. 39–51.

verzichten. Statistische Angaben blieben somit jedoch vorläufig. Neue Informationen würden nicht berücksichtigt.

Empirisches Revisionsverhalten

Umfangreiche Daten- grundlage

Als Datengrundlage für die Untersuchung des Revisionsverhaltens deutscher Konjunkturindikatoren dient die Echtzeitdatenbank der Bundesbank.⁷⁾ Sie enthält historische Rechenstände von etwa 280 Wirtschaftsindikatoren aus den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, der monatlichen Konjunktur- und Arbeitsmarktberichterstattung sowie der Preisstatistik. Der jeweiligen Verfügbarkeit entsprechend liegen sie sowohl als Ursprungswerte als auch in saisonbereinigter beziehungsweise saison- und kalenderbereinigter Form vor. Aus diesen Angaben errechnet sich die Gesamtrevision für eine Berichtsperiode als Differenz zwischen dem finalen Wert und der ersten noch vorläufigen Zahl. Als endgültig werden, soweit nicht anders gekennzeichnet, die zum Zeitpunkt der Durchführung der Revisionsanalyse (März 2011) verfügbaren Daten bis Ende 2009 verstanden, die weitgehend auf vollständig vorliegenden Informationen basieren.⁸⁾

Revisionsmaße

Um die Verlässlichkeit ausgewählter Indikatoren zu beurteilen, werden fünf verschiedene Revisionsmaße berechnet. Hierbei wird auf Veränderungsraten abgestellt, welche im Fokus der Konjunkturbeobachtung stehen. Eine mögliche systematische Verzerrung der vorläufigen Angaben lässt sich mithilfe des arithmetischen Mittels der Revisionen bestimmen. Zusätzliche Erkenntnisse liefert die

durchschnittlich absolute (d.h. betragsmäßige) Revision. Bei ihrer Ermittlung gleichen sich konstruktionsbedingt positive und negative Korrekturen nicht aus, sodass ein Eindruck über das „normale“ Ausmaß der Datenänderungen entsteht. Ein weiteres Maß ist die Standardabweichung. Dieses beschreibt, wie stark die Revisionen um ihren Mittelwert streuen. Eine Antwort auf die Frage, wie verlässlich die erste (vorläufige) Veröffentlichung die Entwicklungstendenz am aktuellen Rand anzeigt, gibt die relative Häufigkeit der Fälle, bei denen die Angaben der ersten Schätzung das gleiche Vorzeichen wie die endgültigen Ergebnisse aufweisen. Als Indikator für die Güte wird zudem das Verhältnis der durchschnittlich absoluten Veränderungsraten der endgültigen Ergebnisse (Signal) zu den durchschnittlich absoluten Revisionen (Rauschen) untersucht.

Diese Revisionsmaße werden im Folgenden auf die Echtzeitdaten ausgewählter Konjunkturindikatoren angewandt, die eine besondere Bedeutung für die Berechnung und Prognose des Bruttoinlandsprodukts (BIP) haben.

In der Konjunkturdiagnose hat der monatlich vom Statistischen Bundesamt berechnete In-

*Auswahl der
Konjunktur-
indikatoren*

⁷ Die Echtzeitdatenbank enthält die zum jeweiligen Zeitpunkt verfügbaren Datenstände (http://www.bundesbank.de/statistik/statistik_realtime.php). Vgl.: Deutsche Bundesbank, Veröffentlichung einer umfangreichen Echtzeitdatenbank für die deutsche Volkswirtschaft, Monatsbericht, August 2009, S. 52 f.; sowie T. A. Knetsch (2010), The Bundesbank's Macroeconomic Real-Time Database for the German Economy (Gerda), Schmollers Jahrbuch 130, 2, S. 241–252.

⁸ Dies gilt insbesondere für die Ursprungswerte. Das Ausmaß der Revisionen für die saisonbereinigten Resultate nimmt zwar grundsätzlich im Zeitablauf ab, der Korrekturprozess wird aber aus schätztechnischen Gründen nie beendet.

*Revisionszyklus
beim Index
der Industrie-
produktion*

dex der Industrieproduktion eine herausgehobene Stellung. Die Monatswerte basieren seit Januar 2007 auf Angaben der Betriebe mit mindestens 50 tätigen Personen, davor lagen Meldungen eines kleineren Berichtskreises zugrunde.⁹⁾ Um bereits mit der Erstveröffentlichung der noch vorläufigen monatlichen Angaben ein möglichst genaues Ergebnis bereitstellen zu können, werden die Angaben für verspätete Meldungen geschätzt. Revisionen der erstveröffentlichten Angaben eines jeden Monats resultieren somit erstens aus dem Austausch von Schätzungen durch Ergebnisse verspätet eingehender Meldungen. Zweitens ergeben sich Korrekturen nach jedem abgeschlossenen Berichtsquartal aufgrund der Einarbeitung von Meldungen kleinerer Betriebe. Drittens werden im Zuge der Jahreskorrektur im Frühjahr eines jeden Jahres die Angaben aus dem Vorjahr unter Berücksichtigung nachträglich eingehender Meldungen berichtet. Ein vollständiger Revisionszyklus der primärstatistischen Grundlagen dauert somit im Durchschnitt knapp anderthalb Jahre. Die darauf basierenden Aggregate sind selbst danach noch nicht unabänderlich. So kommt es im Zuge von Methodenänderungen, Basisumstellungen sowie der Änderungen der Wirtschaftszweig- und Güterklassifikationen in etwa fünfjährigen Abständen zu weiteren Revisionen.

*Höhe der
Revisionen ...*

Mit Blick auf die oben erwähnten Revisionsmaße ergibt sich bei der Industrieproduktion das folgende Bild: Die saisonbereinigte Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat zeigt über den gesamten untersuchten Zeitraum mit einer durchschnittlichen Revision

von 0,1 Prozentpunkten praktisch keine Verzerrung. Das mittlere absolute Korrekturmaß beträgt 0,9 Prozentpunkte. Die Verteilung der Revisionen ist annähernd symmetrisch. In mehr als vier Fünftel der Fälle trägt die vorläufige Vormonatsveränderung dasselbe Vorzeichen wie die endgültigen Resultate.

Solche langfristigen Durchschnittsbetrachtungen spiegeln allerdings nicht das in jeder Periode typische Revisionsmuster wider. Am Beispiel der Industrieproduktion lässt sich illustrieren, in welcher Weise die Revisionsstruktur entscheidend davon abhängen kann, welche Konventionen, Messkonzepte und Erhebungsverfahren angewendet werden. So wurden bis Ende 2004 fehlende Betriebsergebnisse durch den zuletzt gemeldeten Vormonatswert ersetzt.¹⁰⁾ Dies führte zu größeren Revisionen, wenn Sondereinflüsse, wie die Lage der Schulferien, sich auf den Vormonatswert maßgeblich auswirkten. Seit 2005 wird diese vorübergehende Informationslücke durch Übertragung der Vormonatsveränderungen aus den termingerecht eingetroffenen Meldungen geschätzt. Dies hat nachweislich zu einer Verbesserung der vorläufig veröffentlichten Angaben zur Industrieproduktion geführt. Sowohl die durchschnittlich absolute

*... verringert
durch Um-
stellung der
Schätzmethode*

⁹ Vgl.: C. Bald-Herbel, Umstellung der Konjunkturindizes im Produzierenden Gewerbe auf Basis 2005, *Wirtschaft und Statistik* 3/2009, S. 223–231; C. Bald-Herbel, Erste Erfahrungen mit dem neuen Konzept des Produktionsindex für das Produzierende Gewerbe, *Wirtschaft und Statistik* 6/2000, S. 413–419; sowie N. Herbel und J. Weisbrod, Auswirkungen des neuen Konzeptes der Produktionserhebungen auf die Berechnung der Produktionsindizes ab 1999, *Wirtschaft und Statistik* 4/1999, S. 293–298.

¹⁰ Vgl.: Statistisches Bundesamt, Kurznachrichten, Methodische Änderungen bei den Konjunkturindizes, *Wirtschaft und Statistik* 3/2005, S. 179.

Revisionen deutscher Konjunkturindikatoren *)

Indikator	Analysezeitraum	Anzahl der Beobachtungen	Durchschnittliche Revision, in Prozentpunkten	Durchschnittlich absolute Revision, in Prozentpunkten	Standardabweichung der Revisionen, in Prozentpunkten	Verlässlichkeit des Vorzeichens ¹⁾ , in %	Signal-zu-Rauschen-Verhältnis ²⁾
Veränderung der saisonbereinigten Angaben gegenüber Vorperiode in %							
Produktionsindex							
Industrie ³⁾	06.1995 – 12.2009	173	0,1	0,9	1,2	86	1,4
	06.1995 – 12.2004	113	0,1	1,0	1,3	81	1,1
	01.2005 – 12.2009	60	0,2	0,7	0,8	95	2,2
Bauhauptgewerbe	06.1995 – 12.2009	173	-0,2	2,5	3,3	79	1,1
	06.1995 – 02.2005	115	-0,3	2,7	3,6	74	1,0
	03.2005 – 12.2009	58	0,0	2,0	2,7	88	1,4
Energie	06.1995 – 12.2009	173	0,5	2,3	3,0	64	0,8
Einzelhandelsumsätze	10.1996 – 12.2009	146	0,3	1,4	1,8	71	0,8
Außenhandel							
Ausfuhr	02.1995 – 12.2009	173	-0,3	1,5	2,0	84	1,6
Einfuhr	02.1995 – 12.2009	173	-0,2	1,6	2,0	88	1,9
Erwerbstätige	02.1995 – 12.2009	167	0,0	0,1	0,1	95	1,2
Bruttoinlandsprodukt, real ⁴⁾	2.Vj.1995 – 4.Vj.2009	57	0,0	0,2	0,3	96	2,6
Veränderung der Ursprungswerte gegenüber Vorjahr in %							
Produktionsindex							
Industrie ³⁾	06.1995 – 12.2009	173	0,1	0,9	1,2	90	6,2
	06.1995 – 12.2004	113	0,0	1,0	1,3	86	4,1
	01.2005 – 12.2009	60	0,3	0,7	0,8	98	12,4
Bauhauptgewerbe	06.1995 – 12.2009	173	1,4	2,2	2,7	91	3,2
	06.1995 – 02.2005	115	1,8	2,9	3,1	88	2,5
	03.2005 – 12.2009	58	0,6	1,0	1,2	98	7,4
Energie	06.1995 – 12.2009	173	1,1	2,4	2,9	73	1,3
Einzelhandelsumsätze	10.1996 – 12.2009	159	0,5	1,1	1,5	84	2,1
Außenhandel							
Ausfuhr	02.1995 – 12.2009	179	0,1	0,7	1,4	98	12,6
Einfuhr	02.1995 – 12.2009	179	0,1	1,3	1,6	97	7,6
Erwerbstätige	09.1999 – 12.2009	123	0,2	0,4	0,5	83	2,4
Bruttoinlandsprodukt, real ⁴⁾	2.Vj.1995 – 4.Vj.2009	57	0,0	0,3	0,4	100	6,6

* Vergleich der veröffentlichten ersten vorläufigen Werte mit den endgültigen Angaben (Stand: März 2011). — 1 Anteil der Fälle, bei denen die Angaben der ersten Schätzung das gleiche Vorzeichen wie die endgültigen Ergebnisse aufweisen. — 2 Verhältnis der durchschnittlich absoluten Veränderungsrate der endgültigen Ergebnisse (Signal) zu den durchschnittlich absoluten Revisionen (Rauschen). —

3 Bis Juni 2001 Produktion des Verarbeitenden Gewerbes. — 4 Als endgültige Angaben vor dem 1. Vj. 2005 werden die zuletzt veröffentlichten Werte auf der jeweiligen Preisbasis betrachtet. Für die Basis 1991=100 ist dies das 4. Vj. 1998, für die Basis 1995=100 das 4. Vj. 2004. Diese Umstellungen fallen mit der Einführung des ESVG 1995 bzw. der Einführung von Kettenindizes zusammen.

Revision als auch die Streuung sind in dem Zeitraum ab 2005 geringer als im Zeitraum davor. Auch die Verlässlichkeit der erstpublizierten Richtung der Angaben steigt. Insbesondere bei den Angaben für die durch die Schul- und Werksferien beeinflussten Sommermonate August und September nahm die Aussagefähigkeit zu. Vor der Änderung des Schätzverfahrens lagen hier die mittleren absoluten Revisionen noch bei 1,3 Prozentpunkten, im Zeitraum danach entsprachen sie dem Durchschnittswert über alle Monate.

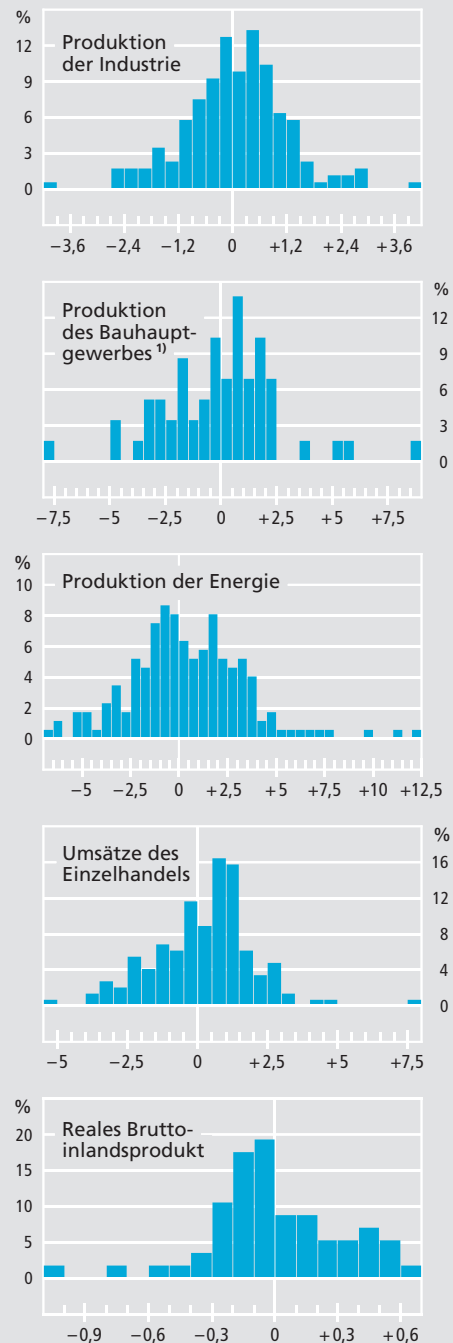
*Produktion des
Bauhaupt-
gewerbes ...*

Die Revisionen der Produktion des Bauhauptgewerbes – welches sowohl Hoch- als auch Tiefbauleistungen umfasst – verteilen sich weniger gleichmäßig als die der Industrie. Dabei lassen sich im Zusammenhang mit ausgeprägten irregulären Einflüssen betragsmäßig vergleichsweise hohe Revisionen der saison- und kalenderbereinigten Angaben feststellen. Im Fall der Bauproduktion handelt es sich bei diesen Einflüssen um außerordentliche Witterungsverhältnisse.

*... mit ab-
nehmenden
Daten-
korrekturen*

Eine Verringerung des Revisionsumfangs infolge einer verbesserten Methode bei der Berechnung und Veröffentlichung vorläufiger Angaben ist auch bei diesem Indikator zu beobachten. Seit 2005 wird die Bauproduktion erstmalig für die Monate März bis Oktober vorab an die erwartete Korrektur der jährlichen Totalerhebung im Bauhauptgewerbe angepasst. In der Folge verschwand die bis dahin zu beobachtende Überzeichnung der vorläufigen Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat. Die absoluten Revisionen nahmen spürbar ab, und die Verlässlichkeit des Vorzeichens am aktuellen Rand nahm zu.

Häufigkeitsverteilung der Revisionen ausgewählter Konjunkturindikatoren^{*)}



^{*)} Relative Häufigkeit der in %-Punkten gemessenen Revisionen saisonbereinigter Veränderungsrate gegenüber Vorperiode. — 1 Analysezeitraum ab März 2005.

Deutsche Bundesbank

*Energie-
produktion ...*

Die Energieproduktion wird auf der Basis von Angaben der amtlichen Statistik über die erzeugten Energiemengen ermittelt. Erhoben wird bei Betrieben von höchstens 1 600 Unternehmen der Energieversorgung mit 20 und mehr tätigen Personen. Einzelanlagen und weite Teile der erneuerbaren Energien fallen nicht darunter. Die erstveröffentlichten Angaben für diesen Indikator weisen einen vergleichsweise hohen Schätzanteil auf.

*... am Zeit-
reihenende
problematisch*

Bei der Energieproduktion liegen die ersten vorläufigen saisonbereinigten Veränderungsdaten um durchschnittlich einen halben Prozentpunkt unter den endgültigen Werten. Zudem beträgt die durchschnittlich absolute Revision 2,3 Prozentpunkte. Die Revisionen sind nicht symmetrisch verteilt. Die Unsicherheit der ersten Schätzung schlägt sich auch darin nieder, dass sie in gut einem Drittel der Fälle nicht das Vorzeichen des endgültigen Ergebnisses ausweist. Alles in allem spiegeln die ersten Angaben mehr statistische Zufälligkeiten wider als gesicherte Erkenntnisse, worauf das Signal-zu-Rauschen-Verhältnis von weniger als eins hinweist. Von daher sollten die vorläufigen Monatsbewegungen dieses Indikators nicht konjunkturell interpretiert werden. Über einen längeren Vergleichszeitraum verbessert sich zwar die Belastbarkeit. Sie bleibt aber selbst beim Vorjahrsvergleich der Ursprungswerte noch eingeschränkt. Hier ist das Signal-zu-Rauschen-Verhältnis mit 1,3 das geringste aller betrachteten Statistiken.

*Index der
Einzelhandels-
umsätze wird
monatlich
revidiert ...*

Der Index der Einzelhandelsumsätze misst die Umsatzentwicklung von Einzelhandelsunternehmen, die einen jährlichen Mindestumsatz von 250 000 € aufweisen. Er wird auf Grund-

lage einer Stichprobe von rund 8% der Einzelhandelsunternehmen mit Sitz in Deutschland geschätzt. Die erste Veröffentlichung der Einzelhandelsumsätze erfolgt circa 30 Tage nach Ende des Berichtsmonats. Diese Ergebnisse werden in der Regel aus den Daten der sieben größten Bundesländer zusammengestellt. Außerdem enthalten die Länderergebnisse noch Schätzwerte für die Unternehmen, die nicht fristgemäß oder nur fortgeschriebene Werte gemeldet haben. Etwa zwei Wochen später liegen ergänzte Ergebnisse mit Daten aus allen Bundesländern vor. Die Einarbeitung von Nachmeldungen sowie der Austausch von Stichprobenunternehmen führen zu einem Revisionszyklus von bis zu 24 Monaten.

Seit Oktober 1996 liegen die erstveröffentlichten saisonbereinigten Veränderungsdaten gegenüber dem Vormonat um durchschnittlich 0,3 Prozentpunkte unter dem finalen Wert.¹¹⁾ Dabei werden die ersten Angaben dem Betrag nach um durchschnittlich 1,4 Prozentpunkte korrigiert. Die Revisionen sind auch hier nicht symmetrisch verteilt. Die beiden am stärksten besetzten Klassen der Verteilung sind diejenigen mit Revisionen über einem halben bis 1½ Prozentpunkten. Dem Signal-zu-Rauschen-Verhältnis zufolge übertrifft die statistische Unschärfe den Nachrichtenwert. Um die Qualität dieser Angaben zu steigern, wurde das Schätzverfahren zuletzt im Jahr 2003 geändert.¹²⁾ Weil dabei kalendarische Besonderheiten wie beispielsweise

*... und ist zu-
nächst weniger
belastbar*

¹¹ Der Startzeitpunkt der Untersuchung korrespondiert mit der Aufnahme der normalen Berichterstattung über die Entwicklung der Umsätze des Einzelhandels nach der Umstellung von der nationalen auf eine europäisch vereinheitlichte Wirtschaftszweigklassifikation.

¹² Vgl.: I. Fischer, Neues Schätzverfahren im Handel und Gastgewerbe, *Wirtschaft und Statistik* 7/2004, S. 750 f.

die für den Einzelhandel wichtige Lage von Ostern oder die Anzahl der Verkaufstage unberücksichtigt blieben, resultierten bis zuletzt höhere Revisionen, vornehmlich in den Monaten März und April. Beispielsweise ist die saison- und kalenderbereinigte Vormonatsveränderung im März 2010, die bei Erstveröffentlichung mit –1,8% noch einen für den Einzelhandel ungewöhnlich starken Einbruch signalisierte, insbesondere infolge des Austauschs der Schätzwerte durch Nachmeldungen auf eine positive Veränderung von 1,0% (Datenstand Juni 2011) revidiert worden.

Erstveröffentliche Einzelhandelsumsätze gegenwärtig mit erheblichen Korrekturen

Eine weitere Besonderheit bei den Umsätzen des Einzelhandels zeigt sich im Zeitraum ab Juni 2010. Dieser fällt mit dem Zeitpunkt der Einführung einer neuen automatisierten Stichprobenrotation zusammen.¹³⁾ Seitdem haben die Revisionen zugenommen, und der Anteil der Fälle, in denen die vorläufigen Angaben der ersten Schätzung das gleiche Vorzeichen wie die revidierten Ergebnisse aufweisen, ist mit unter 50% besonders gering. Vor diesem Hintergrund ist der Informationswert der erstveröffentlichten Daten zum Einzelhandelsumsatz gegenwärtig für den privaten Verbrauch besonders gering.

Außenhandel mit neuem Revisionsansatz ...

Die Erhebung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mit dem Ausland erfolgt für den Extrahandel über die Zollverwaltung und für den EU-Intrahandel im Wege einer direkten Meldung der Firmen. Zur Entlastung der Unternehmen sind jeweils Schwellen festgelegt, unterhalb derer keine statistische Meldung erforderlich ist. Bis Ende letzten Jahres gab es ein zweistufiges Revisionsverfahren: Die erstpublizierten Eckwerte des Außen-

handels wurden zunächst – mit der etwa zwei bis drei Wochen später erfolgenden Bekanntgabe der Resultate nach Waren- und Ländergruppen – korrigiert. Schließlich kam die Jahreskorrektur im Herbst des Folgejahres. Ab Beginn des Berichtsjahres 2011 ist vor dem Hintergrund europäischer Harmonisierungsanforderungen vorgesehen, die monatlichen Resultate des Außenhandels sechs Mal – beginnend zwei Monate nach der Erstveröffentlichung – zu revidieren, um verspätete Meldungen schneller als bisher einzuarbeiten. Zudem soll die übliche Jahreskorrektur erfolgen.

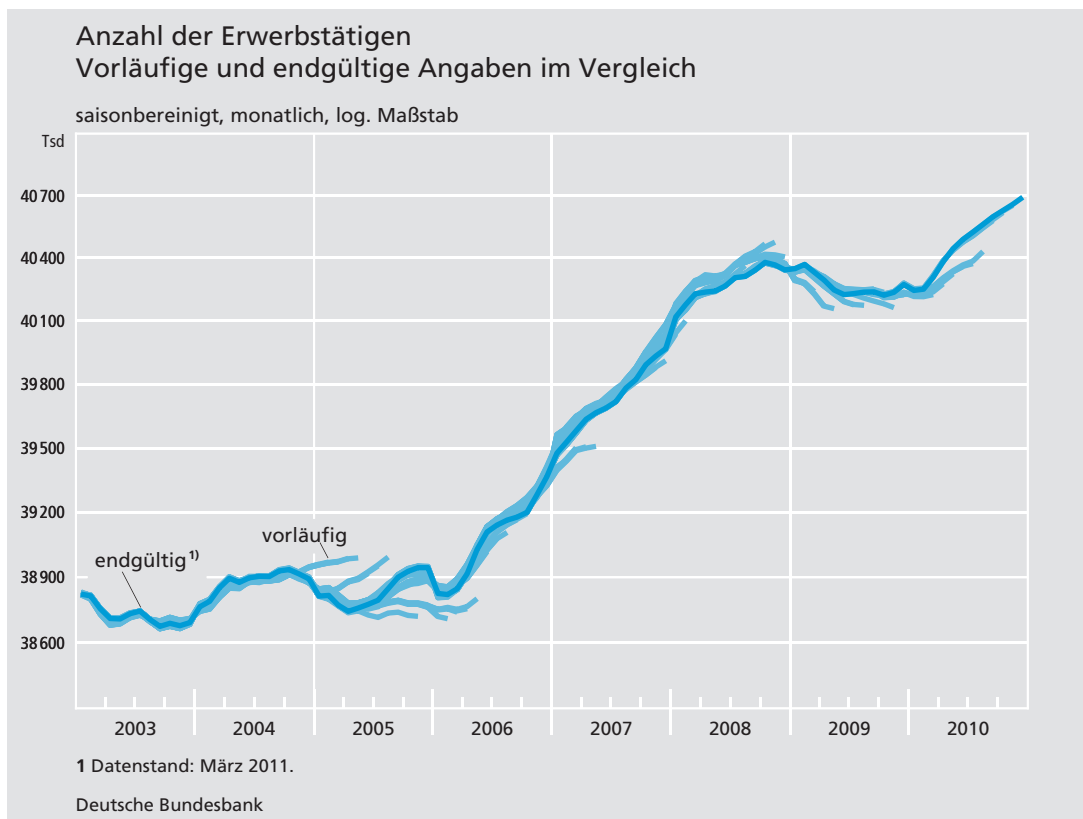
Die Revisionsmaße liefern für die Ein- und Ausfuhr recht ähnliche Ergebnisse. Sie belegen zunächst eine geringe Überzeichnung der ersten saisonbereinigten Veränderungsrate gegenüber dem Vormonat. Die absolute Korrektur betrug etwa 1½ Prozentpunkte. Dabei wies die jeweils erste Schätzung in mehr als vier Fünfteln der Fälle das gleiche Vorzeichen wie die späteren Angaben aus. Auch das Signal-zu-Rauschen-Verhältnis dieser Indikatoren ist vergleichsweise hoch. Es liegt für die Ausfuhr bei 1,6 und für die Einfuhr bei 1,9. Dementsprechend ist auch die erste Veröffentlichung des aus beiden Indikatoren berechneten Außenhandelssaldos vergleichsweise verlässlich.

... und in der Vergangenheit ähnlichen Änderungen für die Werte der Ein- und Ausfuhr

Die Erwerbstätigenrechnung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen liefert nicht nur frühzeitig umfassende Informationen zur Arbeitsmarktentwicklung, sondern hat auch

Erwerbstätigenzahlen ...

¹³ Vgl.: E. Wein und K. Lorentz, Die neue automatisierte Stichprobenrotation bei den Handels- und Gastgewerbestatistiken, *Wirtschaft und Statistik* 11/2010, S. 979–989.



im Rahmen der BIP-Fortschreibung eine wichtige Rolle in Bezug auf die Schätzung der Wertschöpfung in verschiedenen Wirtschaftsbereichen, vorwiegend im Dienstleistungssektor. Die monatliche Gesamtstatistik erfasst Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte, geringfügig Beschäftigte und Soldaten) sowie Selbständige beziehungsweise mithelfende Familienangehörige, die eine auf wirtschaftlichen Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben. Sie liegt schon etwa 30 Tage nach dem Ende des Monats und damit deutlich früher vor als die Ergebnisse vieler Fachstatistiken oder die ersten Schätzwerte für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Aufgrund dieses engen Zeitrahmens basieren die erstpublizierten Daten zu den Erwerbstätigen ganz überwiegend auf Schätzungen.¹⁴⁾

Die erstgemeldeten Veränderungsdaten der Erwerbstätigen gegenüber dem jeweiligen Vormonat zeigen über einen längeren Zeitraum hinweg im Durchschnitt keine positiven oder negativen Verzerrungen. Auch ist die mittlere absolute Revision mit nur 0,1 Prozentpunkten die geringste der hier untersuchten Konjunkturindikatoren. Dies belegt, dass sich die für gewöhnlich zu erwartende Entwicklung dieser Bestandsstatistik gut durch die verwendeten Schätzalgorithmen antizipieren lässt. Im Umkreis zyklischer Wendepunkte ist jedoch ein deutlich höherer Revisionsbedarf festzustellen. Gerade in diesen konjunkturanalytisch besonders interessanten Zeiten sind die ersten Bekanntmachungen für diesen Indikator also mit be-

... mit geringen Revisionen, ...

... aber Problemen bei Wendepunkten

¹⁴ Vgl.: S. Fritsch, Die Erwerbstätigkeit in Deutschland (Teil 1), *Wirtschaft und Statistik* 9/2006, S. 934–946.

sonderer Vorsicht zu behandeln. Deutlich sichtbar ist dies an den Daten vom Sommer und Herbst 2005. Hier signalisierten die vorläufigen Angaben zunächst eine Fortschreibung der bisherigen, mittlerweile überholten Tendenz eines Rückgangs der Erwerbstätigkeit. Erst Monate später, als sich die primärstatistische Datenbasis der Erwerbstätigenrechnung gefüllt hatte, wurde erkennbar, dass der Beschäftigungsrückgang zu einem Ende gekommen war und in einen Prozess steigender Erwerbstätigkeit überging.

*Bruttoinlands-
produkt ...*

Die bisher behandelten Indikatoren werden benötigt, um das Rechenwerk der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bis zum aktuellen Zeitreihenende hin fortzuschreiben. Sie finden letztlich ihren Niederschlag in dem zusammengefassten Maß für die Leistung einer Volkswirtschaft, dem BIP. Seit der Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen im Jahr 2005 werden die Angaben in Vorjahrespreisen auf Grundlage eines Laspeyres-Kettenindex errechnet.¹⁵⁾ Aufgrund der vielfach vorläufigen und revidierten Zahlen, die in seine Berechnung einfließen, sind die Ursprungswerte des BIP nicht nur innerhalb eines Kalenderjahres als vorläufig anzusehen. Jährlich im August werden Jahresstatistiken und länger zurückreichende Korrekturen der monatlichen Indikatoren eingearbeitet.

*... mit ver-
gleichsweise
geringen
Revisionen*

Das saisonbereinigte reale BIP zeigt im zugrunde liegenden Beobachtungszeitraum vom zweiten Quartal 1995 bis zum vierten Quartal 2009 keine systematische Über- oder Unterschätzung der ersten vorläufigen Veränderungsrate gegenüber der Vorperiode. Auch die durchschnittlich absolute Revision

beträgt nur zwei zehntel Prozentpunkte. Knapp zwei Drittel der Revisionen liegen in einem Korrekturbereich von $\pm 0,2$ Prozentpunkten. Dies spiegelt sich in der Verlässlichkeit des Vorzeichens der Veränderungsrate der vorläufigen Angaben wider. Im Untersuchungszeitraum wiesen diese nur in zwei (von 57) Fällen in eine andere Richtung als die finalen Ergebnisse. Dabei wurden die Vergleiche innerhalb der jeweils gültigen Fassung des nationalen beziehungsweise Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen durchgeführt, um nicht definitorisch verschiedene Größen gegenüberzustellen.

Um einen möglichen Einfluss der Finanz- und Wirtschaftskrise auf das Revisionsmuster zu untersuchen, werden die Revisionen für die Monate von September 2008 bis April 2009 gesondert betrachtet. Sie belegen, dass sich die ersten Hinweise über den markanten Einbruch der Produktion in der Industrie ziemlich schnell verfestigten und nicht mehr merklich revidiert wurden. Zwar ist der Rückgang der vorläufigen Angaben um durchschnittlich 0,4 Prozentpunkte überschätzt worden. Dies relativiert sich jedoch mit Blick auf die Stärke des Abschwungs. So ist das Signal-zu-Rauschen-Verhältnis in den Monaten von September 2008 bis April 2009 mit 4,8 deutlich höher als im gesamten Untersuchungszeitraum (1,4). Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den meisten der übrigen Indikatoren. Im Umfeld der Finanz- und Wirtschaftskrise bewiesen die Konjunkturindikatoren eine sehr

*Revisionen
in der Finanz-
und Wirt-
schaftskrise
gering*

¹⁵ Vgl.: Deutsche Bundesbank, Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) für Deutschland, Monatsbericht, Mai 2005, S. 38 f.

Qualitätsanforderungen an die Statistik aus nationaler und europäischer Sicht

Im Rahmen der Konjunkturbeobachtung lassen sich die Fragen nach der Dynamik und der Richtung der wirtschaftlichen Aktivität in ihren verschiedenen Facetten nur mithilfe kurzfristiger Statistiken beantworten. Von großer Bedeutung ist dabei die frühzeitige Identifikation konjunktureller Wendepunkte. Zwar wird diese Grundüberzeugung allgemein geteilt. Beim Abwägen von Aktualität und Verlässlichkeit von Statistiken kann das Urteil aber durchaus unterschiedlich ausfallen, je nachdem, ob europäische oder nationale Daten analysiert werden. Dies beeinflusst auch die Beantwortung der Frage hinsichtlich des wünschenswerten Erstveröffentlichungstermins statistischer Daten.

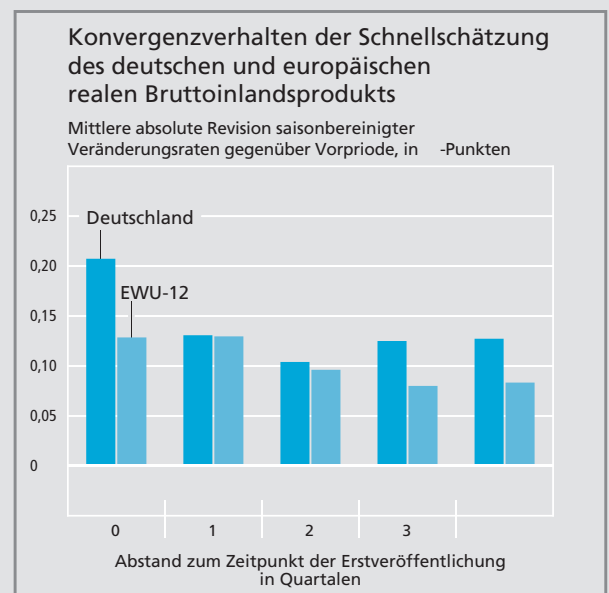
Maßgeblich für die Argumentation sind stichprobentheoretische und zeitreihenanalytische Überlegungen. Erstere gehen davon aus, dass bei einer kleinen Stichprobe aus einer großen Grundgesamtheit die Verlässlichkeit des Stichprobenmittels primär von der absoluten Größe der Stichprobe abhängt, weniger jedoch vom Anteil der beobachteten Fälle an der Gesamtheit.¹⁾ Demnach sei grundsätzlich damit zu rechnen, dass, wenn kleinere Stichproben auf nationaler Ebene, die jeweils zu nicht belastbaren Ergebnissen mit hohem Stichprobenfehler führen, auf europäischer Ebene zu einer großen Stichprobe zusammengefasst werden, diese hinreichend abgesicherte Aussagen über das Aggregat zulassen. Insofern also in Europa insgesamt genügend beobachtete Fälle vorliegen, auf nationaler Ebene aber noch nicht, ließen sich dieser Idee folgend europäische Resultate beim gleichen Maß an Verlässlichkeit in der Regel früher publizieren als nationale.

Auch zeitreihenanalytisch wird in ähnlicher Weise argumentiert. Dabei verwendet man die bei der aktuellen Wirtschaftsentwicklung besonders im Fokus stehenden saisonbereinigten Angaben. Diese setzen sich modellhaft zusammen aus den Komponenten des (langfristigen) Wachstumstrends, der konjunkturellen Schwankungen sowie der irregulären Bewegungen (hierzu zählen ökonomisch erklärbar Sondereinflüsse wie Großaufträge oder Streiks, aber auch Zufallseinflüsse und statistische Messfehler). Sofern die auf nationaler Ebene festgestellten zufallsbedingten irregulären Schwankungen nicht stark positiv miteinander korreliert sind, gleichen sie sich tendenziell durch den Prozess

1 Die Varianz des Stichprobenmittelwerts ergibt sich dann als Verhältnis der Varianz der Stichprobenwerte zur Anzahl der Einzelbeobachtungen. Die Größe der Grundgesamtheit kann praktisch vernachlässigt

der Bildung höherer Aggregate aus. Somit verlaufen höher aggregierte Zeitreihen grundsätzlich ruhiger beziehungsweise glatter als ihre Bausteine. Bei gleicher Aktualität sind demnach ceteris paribus europäische saisonbereinigte Angaben verlässlicher für die aktuelle Wirtschaftsbeobachtung als die entsprechenden Resultate der Mitgliedsländer. Oder anders gewendet: Bei gleicher Verlässlichkeit könnten saisonbereinigte Angaben für Europa früher als diejenigen für die einzelnen Länder veröffentlicht werden.

Diese Argumente lassen sich durch den Vergleich der Revisionen der saisonbereinigten Veränderungsraten gegenüber dem Vorquartal des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland mit denjenigen in den 12 Ländern der früheren Europäischen Währungsunion²⁾ (EWU-12) für den Zeitraum vom ersten Vierteljahr 2003 bis zum vierten Vierteljahr 2009 belegen.³⁾ So ist das Maß der mittleren absoluten Änderungen sowohl beim ersten Rechentermin als auch bei späteren Rechenterminen in der EWU-12 stets kleiner oder gleich demjenigen für Deutschland. Die Standardabweichung der Revisionen der ersten Angaben ist in der EWU-12 mit 0,2 Prozentpunkten ebenfalls etwas niedriger als in Deutschland mit 0,3 Prozentpunkten.



werden. — 2 Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Spanien. — 3 Als finale Angaben vor dem 1. Vj. 2005 werden die

Ferner zeigt sich in keinem der untersuchten Fälle ein umgekehrtes Vorzeichen beim Übergang von den vorläufigen zu den endgültigen Angaben über die Entwicklung in den Quartalen. Nicht zuletzt liegt sowohl in Deutschland als auch in der EWU-12 das Verhältnis zwischen durchschnittlich absoluter Veränderungsrate und durchschnittlich absoluter Revision um den Wert von fünf. All dies zusammen genommen spricht für eine hohe Qualität der Angaben, zumal die Schnellschätzungen im Durchschnitt keine Verzerrungen aufweisen.

Der hohe Grad an Verlässlichkeit der Angaben hat in der jüngeren Vergangenheit zu europaweiten Diskussionen darüber geführt, ob die Schnellschätzung früher als bisher veröffentlicht werden sollte, konkret bereits nach 30 Tagen anstelle der bisherigen 42 Tage. Dabei wird die Bekanntgabe erster europäischer Resultate für sich allein grundsätzlich als nicht ausreichend empfunden, denn es gilt im Sinne der Transparenz gleichzeitig darzulegen, welches Land in welcher Art und Stärke zur Bewegung des europäischen Aggregats beigetragen hat. Doch an dieser Stelle wird die Argumentationskette zirkulär. Denn es sind die gleichen theoretischen Überlegungen, die für eine beschleunigte Bekanntgabe rein europäischer Resultate sprechen und somit für eine – im Vergleich hierzu – spätere Veröffentlichung nationaler Angaben. Wenn nationale und europäische Daten zeitgleich bekannt gegeben werden sollen, dann ist auf die letzte qualitativ abgesicherte nationale Zahl zu warten, die bei dieser Publikation mitgeteilt wird. Dies gilt umso mehr vor dem Hintergrund, dass nationale Angaben nicht nur von nationalen Entscheidungsträgern verwendet werden. Sie dienen unter anderem auch als Ausgangspunkt für die internationalen Debatten über die unterschiedliche Dynamik und Heterogenität verschiedener Ländergruppen und Staaten innerhalb von Währungsgebieten. Gerade diese Perspektive wurde jüngst durch die van Rompuy-Initiative und den Scoreboard-Ansatz auf europäischer Ebene besonders betont.⁴⁾ Auch sind die nationalen Zahlen im Rahmen des europäischen Verfahrens bei übermäßigem Defizit von großer wirtschaftspolitischer Relevanz.

Die Überlegung der Vorverlegung des Veröffentlichungstermins des BIP bereits 30 Tage nach dem Ende der Berichtspe-

riode (BIP in $t+30$) anstelle der gegenwärtigen Praxis von 42 Tagen könnte zudem an eine statistische Grenze stoßen. Denn bei einem so frühen Rechentermin liegen beispielsweise noch keine zuverlässigen Informationen aus den Fachstatistiken für den dritten Monat eines Quartals vor. Diese müssten zu einem großen Teil geschätzt werden. Damit bestünde leicht die Gefahr, dass besondere Effekte oder konjunkturelle Wendepunkte, deren exakte Terminierung besonders schwer zu prognostizieren ist, im letzten Monat eines Quartals nicht in die Berechnung des BIP einfließen würden. Der krisenbedingt kräftige Abschwung der Industrieproduktion im September 2008 hätte bei einem Rechentermin des BIP 30 Tage nach dem Ende des Berichtszeitraums nicht bei dessen erster Ermittlung für das dritte Quartal 2008 berücksichtigt werden können. In einem solchen Szenario bestünde das Risiko, zunächst das falsche Signal zu geben, nämlich dass noch „nichts Auffälliges“ geschehen sei. Ein solches Urteil müsste später durch schmerzhafteste statistische Revisionen angepasst werden.

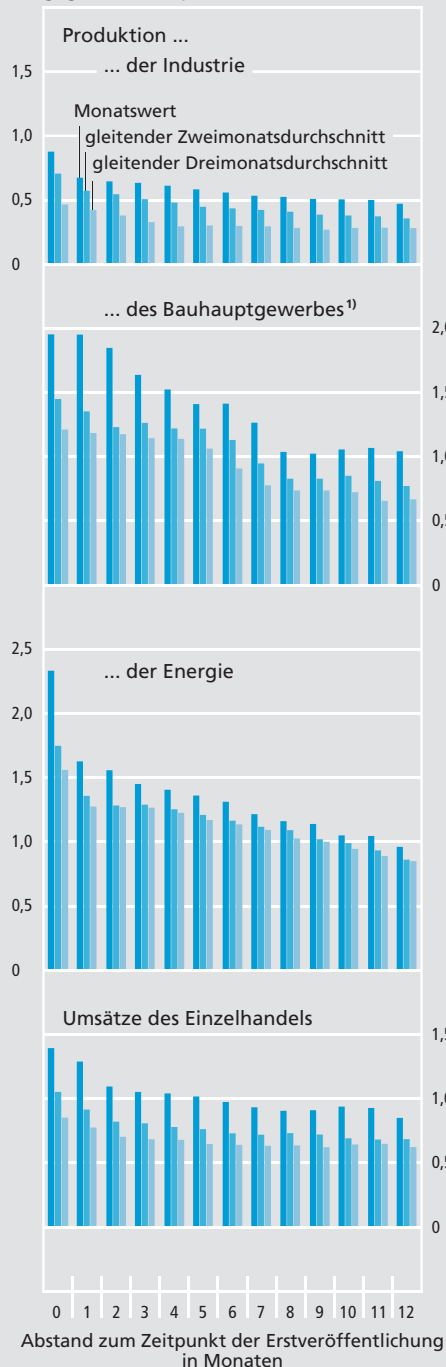
Weitere Forderungen, die bei der Debatte um Aktualität und Verlässlichkeit mitschwingen, sind die der Konsistenz und Kohärenz. Aktuelle, auf Basis aller vorliegenden Informationen berechnete und verlässliche Zahlen sollen nicht nur innerhalb der einzelnen Statistiken konsistent zueinander passen. Vielmehr ist auch aus den Statistiken ein kohärentes, ineinander verzahntes und stets schlüssiges Gesamtsystem zu bilden. Doch die Erfüllung all dieser Ansprüche lässt sich wohl allenfalls theoretisch erzielen. Denn hierzu müssten quasi kontinuierlich alle neu eingehenden Meldungen in die Primärstatistiken eingearbeitet und die aggregierten Rechenwerke bis hin zu den europäischen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen laufend angepasst werden. Hierdurch entstünden aber hohe statistische Produktionskosten sowie erhebliche Anpassungserfordernisse bei den Nutzern, beispielsweise mit Blick auf die Aktualität ihrer Analysen und Prognosen. Inkonsistenzen zwischen den Ergebnissen aus den vorhandenen Meldungen und den veröffentlichten aktuellen Resultaten der Statistik oder zwischen diesen und den Angaben der gesamtwirtschaftlichen Rechenwerke lassen sich also nicht vollständig vermeiden und sind bei der Analyse und Bewertung zu berücksichtigen.

zuletzt veröffentlichten Werte auf der Preisbasis 1995 = 100 vom 4. Vj. 2004 betrachtet. — 4 Vgl.: Task Force to the European Council (2010),

Strengthening Economic Governance in the EU (http://www.consilium.europa.eu/uedocs/cms_data/docs/pressdata/en/ec/117236.pdf).

Konvergenz der Revisionen ausgewählter Konjunkturindikatoren

Mittlere absolute Revision
saisonbereinigter Veränderungsrate
gegenüber Vorperiode, in %-Punkten



1 Analysezeitraum ab März 2005.

Deutsche Bundesbank

hohe Treffgenauigkeit bei der Darstellung
konjunktureller Wendepunkte.

Konvergenz der Revisionen

Das Konvergenzverhalten der vorläufigen Angaben zu den finalen Ergebnissen zeigt, dass die Bewegung hin zu den endgültigen Werten und damit das Abklingen der Revisionen je nach Indikator unterschiedlich ausfällt. Beispielsweise nehmen bei der Industrieproduktion die Revisionen der Veränderungsrate zum Vormonat durch Einarbeitung der verspäteten Meldungen bereits einen Monat nach der Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse spürbar ab. Die zweite Veröffentlichung liefert demnach eine ziemlich zuverlässige Darstellung der Entwicklungstendenz am aktuellen Rand. Danach sinken die mittleren absoluten Revisionen nur noch langsam. Selbst nach einem Jahr sind sie noch nicht vollständig abgeklungen. Einerseits ist dann noch nicht durchgängig die Jahreskorrektur der Ursprungswerte enthalten. Andererseits nehmen zwar die Änderungen der Saison- und Kalenderfaktoren im Zeitverlauf ab, sie verschwinden aber nie vollständig, da hinzukommende Werte immer neue Informationen für die Schätzung der Saisonfigur beinhalten. Weniger revisionsanfällig als die Vormonatsveränderungen sind die zusammengefassten Veränderungsrate zweier oder dreier benachbarter Monate gegenüber der korrespondierenden Vorperiode. Bei Betrachtung eines gleitenden Dreimonatsdurchschnitts liegen die absoluten mittleren Revisionen bereits bei der Erstveröffentlichung unter einem halben Prozentpunkt.

*Konvergenz-
verhalten ...*

*... der
Industrie-
produktion, ...*

... der Produktion im Bauhauptgewerbe, ...

Bei der Produktion des Bauhauptgewerbes beträgt das Ausmaß der Revisionen anfänglich knapp zwei Prozentpunkte. Es halbiert sich erst nach etwa acht Monaten. Bei der Verwendung von Dreimonatsdurchschnitten verringert sich das Revisionsmaß von 1,2 Prozentpunkten bei den erstveröffentlichten Angaben auf 0,9 Prozentpunkte nach einem halben Jahr. Noch höher ist die Revision der ersten Angaben der Energie mit deutlich über zwei Prozentpunkten im Mittel. Hier dauert es ein Jahr, bis die durchschnittlich absolute Revision einen Prozentpunkt unterschreitet.

... der Energieproduktion ...

... und der Einzelhandelsumsätze

Die Revisionen der Einzelhandelsumsätze sinken von anfänglich 1,4 Prozentpunkten auf weniger als einen Prozentpunkt nach sechs Monaten. Die mittleren absoluten Revisionen der Veränderungsraten gegenüber der Vorperiode auf Basis von Dreimonatsdurchschnitten bewegen sich nur wenig. Sie betragen für die Erstveröffentlichungstermine 0,9 Prozentpunkte und nach einem Jahr 0,6 Prozentpunkte. Es dauert somit je nach Betrachtung etwa ein halbes Jahr und mitunter auch länger, bis sich der Umfang der Revisionen spürbar verringert.

Fazit

Informationswert der Statistik als zentrales Qualitätskriterium

Insgesamt zeigen sich merkliche Unterschiede im Revisionsmuster der untersuchten Konjunkturindikatoren. Neben dem BIP erweist sich eine Reihe von Indikatoren (beispiels-

weise zur Industrieproduktion und zur Zahl der Erwerbstätigen) mit Blick auf die Erstveröffentlichung im Regelfall als hinreichend zuverlässig. Bei anderen (beispielsweise der Energieproduktion und den Einzelhandelsumsätzen) ist eine größere Vorsicht angezeigt, und im Hinblick auf konjunkturelle Rückschlüsse empfiehlt es sich, eine vollständigere Datenbasis abzuwarten.

Informationen allein über die Unsicherheit aktueller statistischer Ergebnisse aus Revisionsanalysen – wie hier vorgelegt – reichen für den praktischen wirtschaftspolitischen Gebrauch nicht aus. Vielmehr ist es die Aufgabe der Statistik, zusammen mit den Meldepflichtigen dafür Sorge zu tragen, dass auch die aktuellen Angaben stets eine hinreichend verlässliche Grundlage für wirtschaftliche Analysen liefern. Im Hinblick auf den drängenden Wunsch nach immer schneller bereitgestellten Informationen ist zu entscheiden, ob die Steigerung der Aktualität bei hinreichender Genauigkeit den Einsatz zusätzlicher Ressourcen rechtfertigt oder ob es eher geboten erscheint, die Angaben erst später – wenn mehr Informationen vorliegen – zu veröffentlichen. Oberste Aufgabe der Wirtschaftsstatistik ist die realitätsgetreue Abbildung des wirtschaftlichen Geschehens und der wirtschaftsstrukturellen Gegebenheiten anhand gut aufbereiteter Primärdaten und nutzerfreundlicher Informations- und Kommunikationssysteme, die für den Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozess von möglichst hohem Nutzen sind.